

# Wiedersehn

Gedicht von  
A. W. v. Schlegel

Componirt von  
Franz Schubert

**Nicht zu langsam.**

Singstimme

Der Früh-lings son-ne hol - des  
Der Gruss der Lie-be von dem

Pianoforte

**Nicht zu langsam.**

7

Lä - cheln ist mei-ner Hoff - nung Mor - gen - roth; mir flü - stert in des We-stes  
Treu - en, der oh - ne Ge - gen - lieb - be schwur, dir e - wig Hul-di-gung zu

11

Fä - cheln der Freu-de lei - ses Auf - ge - bot. Ich  
wei hen wie der all - wal - ten - den Na - tur; der

komm', und ü - ber Thal und Hü - gel, o sü - sse Won-ne - ge - be - rin,  
stets, wie nach dem An - gel - ster - ne der Schif - fer, ein-sam blickt und lauscht,

schwebt,-auf des Lie-des ra - schem Flü - gel, der Gruss der Lie - be zu dir hin,  
ob nicht zu ihm in Nacht und Fer - ne des Ster - nes Klang her-nie-der rauscht,

schwebt,-auf des Lie-des ra - schem Flü - gel, der Gruss der Lie - be zu dir hin.  
ob nicht zu ihm in Nacht und Fer - ne des Ster - nes Klang her-nie-der rauscht.

Heil mir! ich athme kühnes Sehnen,  
Und athm' es bald an deiner Brust,  
Und saug' es ein mit deinen Tönen,  
Im Pulsschlag namenloser Lust.  
Du lächelst, wenn mein Herz, umfangen  
Von deiner Näh', dann wilder strebt,  
Indess das selige Verlangen  
Der Güt' um deine Lippe schwebt.

Du liebst mich, göttlich hohes Wesen!  
Du liebst mich, sanftes, zartes Weib!  
Es gnügt. Ich fühle mich genesen,  
Und Lebensfüll' an Seel' und Leib.  
Nein, noch mit dem Geschick zu hadern,  
Das schnell mich wieder von dir reisst,  
Verschmäht mein Blut, das durch die Adern  
Mit stolzen, leichten Wellen kreist.